

Andrea Eichler, Gudrun Tischner-Remington, Klaus Funke

Der Mobile Sonderpädagogische Dienst – Autismus (MSD-A) im Unterricht der allgemeinen Schulen

Beispiel einer Stunde zur Förderung gegenseitiger Wahrnehmung

„Das Lernen in der Schule wäre keine große Schwierigkeit, wenn nur das ewige Problem mit dem Sozialverhalten nicht wäre.“

Mit dieser Aussage skizzierte eine erwachsene Autistin rückblickend die Not während ihrer Schulzeit und führte uns ins Zentrum des Geschehens einer Schulklasse mit einer autistischen Mitschülerin

„Autismus – Der nicht gelungene Umgang mit Verschiedenheit“ lautet der Titel eines Buches von Ina Slotta (SLOTTA 2002). Anhand zahlreicher Beispiele autistischer Schüler zeigt uns darin die Autorin, wie schwer wir uns alle dabei tun, mit der Verschiedenheit der Schüler innerhalb einer Schulklasse umzugehen. Auch die Mitarbeiter des MSD – Autismus in Oberbayern wurden von Beginn an mit diesem Problem konfrontiert. Schüler mit Autismus wirken häufig sehr befremdlich auf ihr Umfeld und sind ihrerseits sehr befremdet von ihrem Umfeld. Ihre Mitschüler und häufig auch deren Eltern sowie ihre Lehrkräfte können sich viele Verhaltensweisen der autistischen Schüler nicht erklären und reagieren überfordert und häufig nach kurzer Zeit mit Ablehnung.

Die autistischen Schüler ihrerseits fühlen sich ausgegrenzt und finden aus eigener Kraft keine Strategie, um sich adäquat in die Klassengemein-

schaft einzubringen. Ihre Eltern sehen die Not ihres Kindes, wollen ihm helfen, mischen sich in der Schule kritisch ein und erhalten häufig daraufhin auch das Etikett „schwierig“. Oftmals finden nun die Mitarbeiter des MSD-A eine konfliktgeladene Situation vor. Als neutrale Fachkräfte können Sie jedoch zur Beruhigung und Versachlichung beitragen.

Das Beratungsprogramm in Oberbayern

Mit Beginn des Schuljahres 2005/06 wurde der „Mobile Sonderpädagogische Dienst - Autismus“ ins Leben gerufen. In Oberbayern stehen heute nach einer weiteren Ausbildungsreihe 26 ausgebildete Sonderschullehrer für die Beratung von autistischen Schülern, deren Mitschüler, der Eltern und Lehrer zur Verfügung. Sie sind gut vernetzt mit den örtlichen „Mobilen Sonderpädagogischen Diensten“, den Angeboten der Kinder- und Jugendpsychiatrie, dem Verband „Autismus Oberbayern“, und durch die Mitgliedschaft im Kompetenznetzwerk Oberbayern mit allen weiteren Angeboten für Menschen mit Autismus. Neben der Vermittlung von fachlich differenzierter Diagnostik in allen Regionen Oberbayerns bieten die MSD-A-Berater kompetente Fortbildungsmaßnahmen und Beratung aller Beteiligten. Sie helfen bei der Entwicklung, Planung und Durchführung sonderpädagogischer Maß-

nahmen und Förderangebote und kümmern sich um den zielgerichteten Einsatz von Schulbegleitern.

Das Beratungskonzept für Schulklassen

In der Praxis der Beratung rückte das Problem der gegenseitigen Wahrnehmung immer wieder in den Mittelpunkt. Das Team des MSD-A Oberbayern entwickelte ein Fortbildungskonzept, welches das Thema „Wahrnehmung“ stark in den Mittelpunkt stellt. Die Umsetzung dieses Konzepts im Klassenunterricht war dabei ein besonderes Anliegen. Für eine befriedigende Teilhabe der autistischen Schüler an der Klassen- und Schulgemeinschaft ist gegenseitiges „Verstehen“ eine unabdingbare Voraussetzung. Dabei tragen alle Beteiligten die Verantwortung für das Gelingen des Miteinanders.

Voraussetzungen für die Arbeit in der Klasse:

Wie oben beschrieben ist die Klassensituation häufig von gegenseitigem Unverständnis geprägt, das leicht zu diffusen Abwertungen, Ängsten, Verunsicherung, Isolation und auch zu sozialem Druck führt. Oft werden die Mitschüler von ihren Lehrkräften aufgefordert rücksichtsvoll zu sein und verstehen dabei nicht, wieso der „autistische“ Mitschüler scheinbar rücksichtslos sein darf. Eine Verbesserung erfordert

deshalb Aufklärung über Autismus und Erfahrung mit der „Subjektivität“ der Wahrnehmung.

Bevor das Thema „Autismus“ in der Klasse bearbeitet werden kann, müssen aber erst folgende Voraussetzungen geschaffen werden:

- Situationsbeschreibung durch Eltern und Lehrkräfte
- Fortbildungsveranstaltung für die Lehrkräfte mit Besprechung des individuellen Beratungsbedarfs und des Beratungskonzepts.
- Besprechung des Beratungskonzepts mit den Erziehungsberechtigten des autistischen Schülers (dies kann auch gemeinsam mit der Veranstaltung für die Lehrkräfte erfolgen).
- Eventuell Durchführung eines Elternabends mit Informationen für alle Eltern der Klasse.
- Besprechung des Projekts in der Klasse mit dem autistischen Schüler und seinen Erziehungsberechtigten. Nur mit deren Einverständnis kann die Maßnahme in der Klasse sinnvoll durchgeführt werden.

Beispiel einer Doppelstunde:

Die Planung der Stunde richtet sich zwar auch nach der Jahrgangsstufe und der Schulart, sollte aber in etwa immer folgende Schwerpunkte beinhalten: „Die Wahrnehmung“, „Was ist Autismus?“, „Ihr habt das Wort“ und „Wie können wir miteinander auskommen?“

Im Folgenden wird am Beispiel einer 7. Klasse Gymnasium die Umsetzung des Konzepts beschrieben:

Der Einstieg klärt, wie funktioniert die Wahrnehmung? Welche Sinne gibt es?

Experiment:

Die Schüler schließen die Augen und hören zu. Der Berater lässt einen Tennisball auf den Tisch fallen und fängt ihn wieder auf. Die Schüler beschreiben was sie gehört haben: „Einen dumpfen Schlag.“

Der Berater wiederholt das Experiment, fängt den Ball aber nicht auf, sondern lässt ihn weiter hüpfen. Die Schüler erkennen sofort den Ball, meist sogar den Tennisball und nennen auch noch die Farbe des Balles – gelb.

Erkenntnis: Zur Wahrnehmung des Sinnes packt das Gehirn etwas dazu, was es schon gespeichert hat:

- Erfahrung prägt Erwartung
- Erwartung prägt Wahrnehmung
- Wahrnehmung prägt Erfahrung

Jeder Mensch hat aber unterschiedliche Erfahrungen, daher fallen Wahrnehmungen derselben Sache bei verschiedenen Personen oft auch verschieden aus.

Experiment:

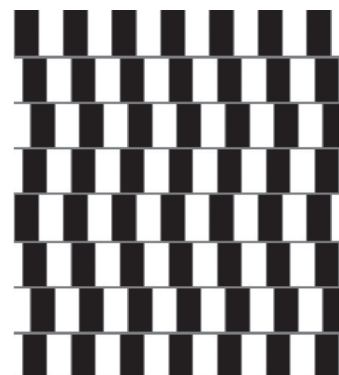
Zwei Versuchspersonen bekommen die Augen verbunden. Die Mitschüler erhalten ein strenges Schweigegebot. Einer Versuchspersonen werden noch dicke Handschuhe angezogen.

Aufgabe: Beide erhalten gleichzeitig einen Gegenstand (Walnüsse etc.). Wer als erstes den Gegenstand erkennt erhält einen Punkt. Wer die meisten Punkte erreicht ist Sieger.

Die Versuchsperson ohne Handschuhe wird zwangsläufig Sieger – die Versuchsperson mit den Handschuhen soll ihre Gefühle beschreiben. Dann wird ihr die Augenbinde abgenommen – sie erkennt die Ungerechtigkeit.

Erkenntnis: Wir haben nicht immer die gleichen Bedingungen für die

Wahrnehmung. Das prägt uns in unterschiedlicher Weise.



Optische Täuschung: Parallele Linien erscheinen uns völlig schief und krumm.

Erkenntnis: Das Gehirn lässt sich täuschen – Wahrnehmung muss überprüft werden.

Experiment:

Berater ruft einen Schüler auf: „Stell dich bitte vor.“ Der Schüler nennt seinen Namen. Der Berater schimpft: „Du sollst dich vorstellen habe ich gesagt.“ Der Berater klärt den Schüler auf: „Auch wenn Du nach vorne gekommen wärst, hätte ich geschimpft nur anders herum.“

Erkenntnis: Doppeldeutigkeiten können zu Störungen in der Kommunikation führen.“

Die Beispiele von Wahrnehmungsauffälligkeiten können je nach Zeit eingeteilt und fortgesetzt werden.

Die Schüler sollen aber auf jeden Fall auch die Möglichkeit haben eigene Erfahrungen mit der Wahrnehmung und ihren Täuschungen einzubringen und die Gefahr von Konflikten, die dies birgt, erläutern können.

Was ist Autismus?

Autistische Menschen nehmen viele Dinge anders wahr als die Mehrzahl

von uns. Autistisches Verhalten hat viel mit dieser anderen Wahrnehmung zu tun.

Vorgeführt wird der erste Teil des Films „Autisten – Menschen mit Zukunft“ (ca. 7 Min, zu erhalten bei: Arbeitsgemeinschaft Behinderung und Medien e.V. – www.abm-medien.de).

Es wird hier sehr anschaulich deutlich gemacht, welche Auswirkungen die veränderte Verarbeitung der Informationen für den autistischen Menschen mit sich bringt.

Wir können hier bei autistischen Menschen das so genannte Quartett von Auffälligkeiten beobachten:

- Beeinträchtigung des Sozialverhaltens
- Beeinträchtigung in der Kommunikation
- Rigide Verhaltensweisen
- Beeinträchtigung des Planungsvermögens

Diese Auffälligkeiten werden vom Berater erklärt und anhand von Beispielen verdeutlicht.

Ihr habt das Wort

Bei diesem Abschnitt verlässt der autistische Mitschüler mit einem Begleiter den Klassenraum. Die Mitschüler haben nun die Möglichkeit Probleme und Ärgernisse oder auch positive Erfahrungen mit ihrem autistischen Mitschüler offen zu äußern, zu sammeln und mit dem Berater zu besprechen.

Der autistische Schüler sammelt seinerseits mit seinem Begleiter seine Sorgen, seinen Ärger und seine Befindlichkeiten mit der Klasse.

Nach der abgesprochenen Zeit kommt er zurück und die Ergebnisse werden vorgetragen.

Dabei erlebt die Klasse häufig zum ersten Mal, dass sich ihr autistischer Mitschüler klar zur Klasse äußert und Stellung bezieht. Ebenso erfährt der autistische Schüler mit welchen seiner Verhaltensweisen seine Mitschüler Schwierigkeiten haben und womit sie gut klar kommen.

Wie können wir miteinander auskommen?

Zuerst werden die positiven Erfahrungen betont und festgehalten.

Auf Grundlage der erarbeiteten Störungen werden gemeinsame Vereinbarungen aufgestellt, die für alle verbindlich sind. So kann z.B. vereinbart werden, dass der autistische Schüler die für ihn oft schwer auszuhaltende „Zeit für uns“ Stunde (zu laut, zu unstrukturiert etc.) in der Bibliothek verbringen kann. Er wird im Anschluss über die Ergebnisse informiert und kann sich dazu äußern. Ist seine Teilnahme unbedingt erforderlich, wird dies vorbereitet

und die Mitschüler sorgen für einen überschaubaren Rahmen.

Wichtig in diesem Abschnitt ist, dass auch der autistische Schüler erkennt, dass er mitverantwortlich ist und seinerseits ebenfalls Beiträge für die Gemeinschaft erbringen muss.

Die Ergebnisse werden im Klassenordner abgeheftet, und können stets aktualisiert werden. Nach ca. 2 bis 3 Monaten findet eine Überprüfung gemeinsam mit dem Berater statt.

Unsere bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen zeigen, dass die Durchführung dieser Stunden zu einer deutlichen Verbesserung des Klassenklimas für alle Beteiligten führt. Dies ermutigt uns auf diesem Weg fortzuschreiten und unsere Arbeit weiter zu entwickeln.

Weitere Informationen finden Sie hier:

www.msd-autismus.de

Kontakt



Andrea Eichler
Cäcilien-Schule, Privates Förderzentrum
Stiftung Kinderhilfe Fürstenfeldbruck
Feldstr. 15 · 82256 Fürstenfeldbruck

E-Mail: andreaeichler@web.de



Gudrun Tischner-Remington
Landschulheim Elkofen
Leitenstr. 2 · 85567 Grafing

G.T-Remington@augustinum.de



Klaus Funke
Dr.-Elisabeth-Bamberger-Schule
Hermann-Stockmann-Str. 13
85221 Dachau

K.Funke@msd-autismus.de